

Sehr geehrte Kollegin!<sup>1</sup>

Ich war erfreut über Ihr langerwarteter Brief. Bisher nahm ich an, daß Sie meines Material noch nicht erhalten zu haben, weil Sie zeitweilig abwesend waren. Eine von Sie berichtete Kriminalgeschichte hatte leider unsere Korrespondenz um fast ein Jahr aufgehalten – vielleicht ist es zuverlässiger alle Materialien mit der Post abzusenden? Dieser Zeitverlust ist übrigens ohne wesentliche Bedeutung. Es tut mir leid allein, daß Ihr Brief verloren ist.

Am 22. Dezember 1882 habe ich erfolgreich meine Doktorarbeit verteidigt. Zur Zeit bin ich als Dozent in der Leningrader elektrotechnischen Institut für Fernmeldewesen tätig. Ich halte Vorlesungen über den dialektischen und historischen Materialismus, über die Geschichte und Theorie der Religion. Außerdem soll ich als Kommunist einige ehrenamtliche Funktionen ausführen. Vielleicht wird es in 2–3 Jahre eine Möglichkeit entstehen, in der Leningrader Universität überzugehen. Ich möchte die Geschichte der Philosophie, besonders der deutschen klassischen Philosophie, lehren. Einstweilen suche ich (in der Regel ohne Erfolg) eine notwendige „freie“ Zeit für die wissenschaftliche Arbeit zu finden, um meine „Kantianische“ Untersuchungen fortzusetzen. Ich habe eine feste Absicht meine Dissertation erweitern und ergänzen und in 2–3 Jahre die entsprechende Monographie zur Veröffentlichung vorbereiten, wenn diese Pläne auch bei meinem heutigen Zustand sehr große Schwierigkeiten in ihrer Verwirklichung entgegen. Meine größte Lust besteht darin, nach DDR auf ein (oder zwei) Jahr zu fahren, um sich auf die wissenschaftliche Arbeit konzentrieren, die deutsche Kantliteratur (ost- und west-) sorgfältig zu studieren, meine Kenntnisse in deutscher Sprache zu erweitern und die Arbeit an der Kantmonographie ruhig zu vollenden. Als „junger Gelehrter“ (ich bin 33 Jahre alt) habe ich „im Prinzip“ das Recht auf solche Studienreise ins Ausland. Aber diese Studienreise auf ein oder zwei Jahre bekommen in der Regel die Hochschullehrer (bis 35 Jahre alt) aus den *Universitäten*, weil diese die wissenschaftliche Beziehungen mit den Universitäten im Ausland haben. Als Dozent der *technischen* Hochschule habe ich sehr geringe Chance solche Studienreise in der Leipziger Universität (zum Beispiel) bekommen, weil diese mit jener gar keine Beziehungen hat. Jedoch kleine Chance geben es und ich werde sie durch unseren Prorektor für Beziehungen mit Ausland zu nutzen suchen.

Ich bin Ihnen für Ihr Sonderdruck dankbar. Er ist Hegel-Kritik gewidmet. Bedeutet das, daß Sie sich mit Kant nicht mehr beschäftig-[2]en? Ich halte Beziehungen, nach Möglichkeit, mit unseren Kantforschern in Moskau, Kiew, Kaliningrad, Tartu, verfolge unsere Kantliteratur. Es würde mich freuen, Ihnen in dieser Beziehung nützlich zu sein. Bald (Ende 1983–Anfang 1984) werden die Materialien des internationalen Kantsymposiums 1891 zu Riga erscheinen (unter anderen auch mein Vortrag). Ich könnte diese und andere Materialien dieser Art an Sie absenden, wenn Sie die sowjetische Kantliteratur für Arbeit brauchen.

Prof. Wolk wohnt und arbeitet zur Zeit in Moskau. Seine Adresse:

[...]

Übrigens schreiben Sie bitte richtig meine Adresse:

[...]

Wegen der unrichtigen Adresse wäre Ihr Brief kaum noch einmal verloren.

Alle Gute, Aufwiedersehen!

Mit aufrichtiger Hochachtung –

Сергей Чеднов

14.10.1983

PS: Bitte schön, schreiben Sie an mir etwas leserlicher. Ich beherrsche die deutsche Sprache bei weitem nicht frei!

---

<sup>1</sup> Die Rechtschreibung und Grammatik wurde übernommen, wie in diesem Brief vorliegend.